



„Profile“ heißt die Ausstellung in Pöcking mit Werken des Künstlers Helmut Ammann. Die Fokussierung auf einen einzigen Aspekt seines Schaffens lässt den Künstler so lebendig und greifbar werden wie in keiner Ausstellung zuvor. Zu sehen sind ausgewählte Arbeiten im Zusammenhang mit den Tagebuchpassagen. FOTOS (4): FUCHS

Kopfjäger als Portraitzeichner

Eine Werkschau in Pöcking präsentiert Exponate des 2001 verstorbenen Künstlers Helmut Ammann. „Profile“ zeigt ausgewählte Arbeiten im Zusammenhang mit den dazugehörigen Tagebuchpassagen

VON KATJA SEBALD

Pöcking – Wenn man einen künstlerischen Nachlass verwaltet, dann ist die Zahl der möglichen Exponate zwangsläufig begrenzt. Marita Krauss und Erich Kasberger gelingt es in ihrer Pöckinger „Galerie Ammann“ dennoch immer wieder, neue Facetten des vor elf Jahren verstorbenen Künstlers Helmut Ammann zu zeigen. Am Freitagabend eröffneten sie die Ausstellung „Profile“. „Helmut Ammann hätte sich selbst nie so gesehen“, sagte Kasberger, der die aktuelle Werkschau konzipiert hat. Die Fokussierung auf einen einzigen Aspekt ist zweifelsohne erst durch die Distanz von mehr als einem Jahrzehnt möglich geworden, dennoch lässt sie den 2001

In mehr als 5000 Zeichnungen von anonymen Zeitgenossen übte Ammann seine Fertigkeiten

verstorbenen Künstler so lebendig und greifbar werden wie bislang keine der gezeigten Ausstellungen zuvor: Zu sehen sind ausgewählte Arbeiten im Zusammenhang mit den Tagebuchpassagen, die sich auf diese Kunstwerke beziehen.

Helmut Ammann hat allein 110 Portraitarbeiten hinterlassen. Die spektakulärste davon ist zweifelsohne das von David Hansemann für die Stadt Bonn: Es ist ein Bron-

zeguss, der jedoch einzig und allein aus nur einer markanten Profillinie besteht. Wie sehr der Künstler um dieses, scheinbar von leichter Hand hingeworfene, transparente „Gebilde“ gerungen hat, das erfährt man aus seinen Tagebucheinträgen: Am 20. März 1986 hatte Ammann notiert, „dass die Sprache des großen Profils noch strenger und übersetzter sein müsste, mehr als Gebilde“. Zwei Tage später

schreibt er, „... die Depression steckte tiefer und betraf den Umstand, dass mir das Profil in der Bonner Skizze schwer zu schaffen macht. Das ‚Gebilde‘ will sich nicht einstellen, obwohl ich gestern bei der Arbeit glaubte, es in der Hand zu haben.“

Kasberger bescheinigte Ammann in seiner Einführung einen „Kopfjägerblick als Portraitzzeichner“. In mehr als 5000 „Zeichnungen von anonymen Zeitgenossen“ –

entstanden in Kaffeehäusern oder bei Zugfahrten – übte er seine Fertigkeiten, das Charakteristische eines Kopfes in wenigen Strichen festzuhalten. Das Thema „Profile“ beschäftigte Ammann aber nicht nur im Zusammenhang mit Gesichtern. Vielmehr lässt sich gerade an diesem Begriff sein Bestreben festmachen, bildhauerische Gesetzmäßigkeiten zu entwickeln, und nicht zuletzt seine Auseinandersetzung mit der Abstraktion: „In einem Zustand seltsamer wacher Entrücktheit stellte ich zwei herumliegende Gipsplatten so gegeneinander, dass sie etwas Bedrohliches bekamen wie eine Klammer und verband sie etwa in der Höhe des Goldenen Schnittes mit einem schmalen, räumlich angebrachten Steg. Es ist die Grundformel des ‚Vorüber‘ oder der ‚Überschneidung‘ oder der ‚Verstrickung‘, also der Beziehungsform überhaupt und mir insofern sehr wichtig.“ So lautet ein Tagebucheintrag Ammanns aus dem Jahr 1969. Kasberger aber zeigt dazu ein Modell der – nun wieder figurlichen – Arbeit „Verstrickung“, die Ammann aus diesem Versuch für das Europäische Patentamt in München entwickelt hatte.

So hat man in dieser klug konzipierten Ausstellung in Pöcking den Eindruck, man könne dem Künstler bei der Arbeit über die Schulter schauen. Ja, mehr noch, mit ihm ins Gespräch kommen und Anteil an seinen Gedanken haben.



Erich Kasberger, Nachlassverwalter und Galerist, zeigt in Pöcking eine neue Ausstellung mit Werken des 2001 gestorbenen Bildhauers Helmut Ammann. FOTO: FUCHS